

GALERIE WITTENBRINK

TÜRKENSTRASSE 16 80333 MÜNCHEN
DI - SA 10 - 18 UHR, DO 10 - 20 UHR
FON +49 89 2605580 FAX +49 89 2605868
www.galeriewittenbrink.de

Michael Voss

WITTENBRINK FUENFHOFER

THEATNERSTRASSE 14 80333 MÜNCHEN
MO - SA 11 - 19 UHR
FON +49 89 25541933
www.wittenbrinkfuenfhoefe.de

Reife

Wüchse in New York ein Apfelbaum und trüge er im Herbst kleine, schlichte Früchte, könnte er wie die Antithese dieser Stadt wirken, in welcher Hast, Reichtum, Größe, Auffälligkeit, Unruhe und Lautstärke das Bild prägen. Michael Voss lebt an diesem Ort, an dem er sich jedoch die Freiheit nimmt, stille Bilder reifen zu lassen, die klein aber äußerst aromatisch sind. Sie zu betrachten fordert Zeit, aber nicht auf eine unangenehme Art. Denn diese Bilder sind nicht aufdringlich und man muss ihnen auch nicht ununterbrochen Aufmerksamkeit gewähren. Anders gesagt: es sind Bilder mit denen man glücklich und langfristig zusammen leben kann.

Zeit, sagte Michael Voss, sei das einzige, was er wirklich besitze. Zeit ist ein dringend notwendiger Faktor, um Bilder anzufertigen. Zugleich schimmern durch seine Formulierung weitere Bedeutungen hindurch. Nicht nur ein Zweifel daran, was man tatsächlich besitzen kann. Sondern auch ein Verzicht – ob freiwillig oder nicht – auf das, was neben dem Besitz an Zeit auch nötig ist, nämlich Wünsche nach materiellen Besitztümern befriedigen zu können. Indem Michael Voss auf die Zeit als seinen einzigen tatsächlichen Besitz verweist, richtet er allerdings auch keine Ansprüche nach außen, sondern initiiert sein Tun aus sich heraus. Damit definiert er zugleich seine Freiheit und das heißt, er entwirft die eigenen Ansprüche so, dass sie sich an anderen, vielleicht von außen herangetragenen, nicht messen müssen.

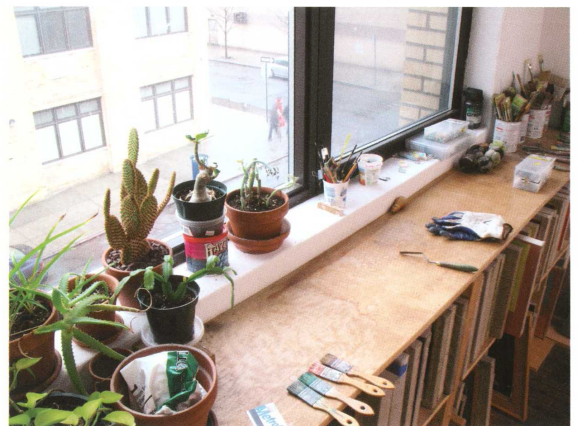
Hier kommt nun das Format seiner Bilder ins Spiel. Denn Michael Voss nimmt sich die Freiheit, jeweils ein kleines Hochformat für seine Bilder zu wählen. Freiheit bedeutet das durchaus, da schiere Größe häufig als ein Mittel benutzt wird, sich selbst zu positionieren. Seine Bilder aber sind wenig größer als ein menschlicher Kopf, so dass man sie selbst aus intimer Nähe vollständig erfassen kann. Man kann ein solches Bild ganz nah vor sich halten, um es mit den Augen abzutasten. Wegen seiner Kleinheit lassen sich in dem geringen Abstand sowohl das ganze Bild als auch die Details studieren. Wobei seine Bilder nicht gleich klein sind. Jedes besitzt ein jeweils eigenes, nur diesem einzelnen Bild angemessenes Format. Obwohl sich die Bildgrößen gleichen, gibt es diese kleinen Abweichungen. Das ist nicht nur ein psychologischer Trick, um die Betrachtenden davon abzuhalten, die Bilder zu hastig zu überfliegen, wenn sie in einer Reihe gehängt sind. Dieses Motiv einer sparsamen Vielfalt findet man ebenso auf den Bildflächen.

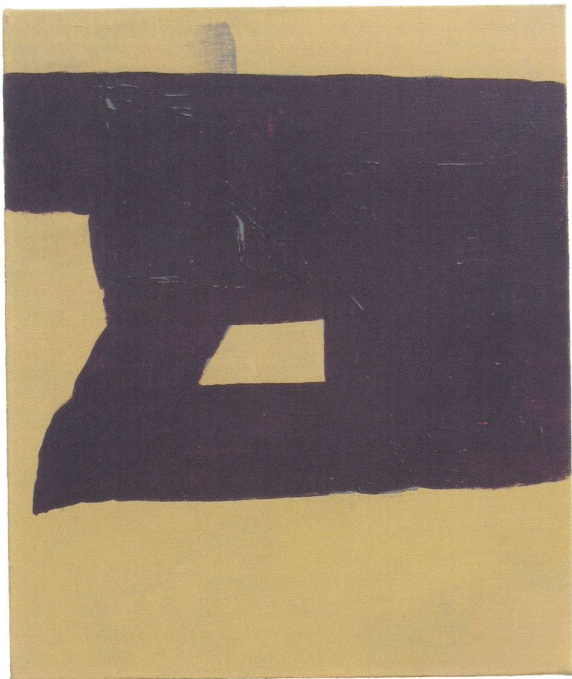
Die aufgemalten Farbflächen bilden dort erkennbare geometrische Grundformen wie Linien, Dreiecke oder Vierecke. Zugleich findet man kleine Verstöße, da die Formen immer von einer bedingungslosen geometrischen Regelmäßigkeit abweichen. Die Linien auf diesen Bildern sind nie wirklich gerade. Die Ecke eines Dreiecks erscheint gelegentlich nicht nur verkrümmt, sondern auch unscharf und ausgedünnt. Allgemein betrachtet ist die Geometrie ein Gebiet, auf dem (mathematische) Regelmäßigkeit zuerst und vor allem visuell wahrnehmbar ist. Darin unterscheidet sie sich von anderen (mathematischen) Regelformen und deshalb ist sie auch jenes Gebiet, auf dem man Regelverstöße wirklich sehen kann und zwar sofort und unmittelbar. Die Farbflächenbilder von Michael Voss kann man darum als eine persönliche oder auch organische Geometrie lesen. In ihr überschneiden sich Einfachheit und Kompliziertheit, Ordnung und Freiheit und, da die Regeln erkennbar bleiben und letztlich trotz kleiner Abweichungen eingehalten werden, wird in diesem Sinn ein allgemeingültiges Ziel auf einem individuellen Weg erreicht.

Ein wenig behandelt Michael Voss seine Bilder, als seien sie Bücher. Er räumt sie im Atelier seitlich in ein Regal, aus dem man sie wie Bücher wieder herausnehmen kann. Vor einigen Jahren stellte er sie im Schaufenster eines Buchladens aus. Dabei stachen seine Bilder neben den Büchern nicht als etwas Andersartiges hervor. Obwohl sofort klar war, dass seine Objekte keine Bücher sind, fügten sie sich wie selbstverständlich zu ihnen. Denn beides sind kleinformatige Objekte spezifischer Art, die über ihren Status, ein Ding zu sein, hinaus wirken. Sein Bild "Jaime" von 2012 zum Beispiel wirkt an den Rändern abgewetzt. Auch die Bildoberfläche erscheint abgeschabt, als sei sie denkbar verschiedensten Einwirkungen ausgesetzt gewesen, durch die sie teilweise abgetragen wurde, fast bis zum Grund. Die Leinwand schimmert durch die Farbe hindurch und trotzdem macht das Bild nicht den Eindruck, im Verschwinden begriffen zu sein. Es zeigt im Gegenteil eher einen gelungenen Widerstand. Denn bereits im Bildaufbau ist ein wechselhafter Prozess

angelegt, der aus Auftragen und Abtragen besteht, so dass am Ende ein über die Arbeit und die darauf verwendete Zeit hin gereiftes Bild gelang. Es beherbergt vielfältige Informationen und beflügelt subtil Emotionen. Darum können diese Bilder so etwas wie emotionale Bedeutung transportieren. Es ist wie eine Verständigung mittels Zeichen, die funktioniert, weil man davon ausgeht, dass sie Bedeutung haben, wobei beide Seiten – der Maler und die Betrachtenden – offen lassen können, welche konkrete Bedeutung das ist. Vielleicht kann man es vergleichen mit dem Eindruck, den der französische Philosoph Roland Barthes beim Hören der ihm fremden japanischen Sprache hatte. Er meinte, dass die unbekannte Sprache um ihn her einen Zwischenraum schaffe, der frei von jeder vollen Bedeutung sei, obwohl er deren reine Bedeutung (Bedeutsamkeit) wahrnehmen konnte.

Heike Endter





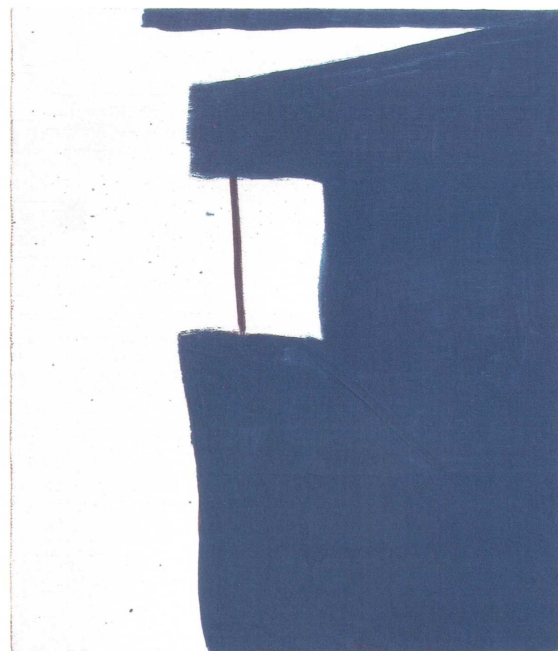
Okin Premisis, 2011, 38 x 33 cm, Öl auf Leinwand



ohne Titel, 2011, 36 x 31 cm, Graphit auf Leinwand



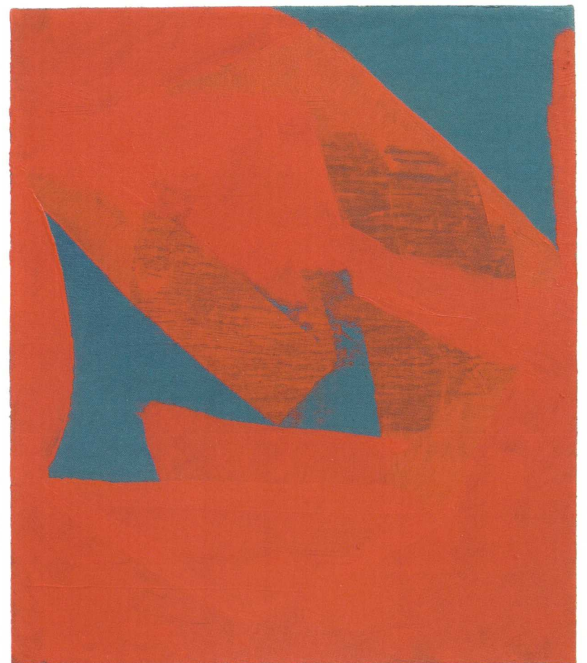
Off-Sides, 2013, 30 x 30 cm, Öl auf Leinwand



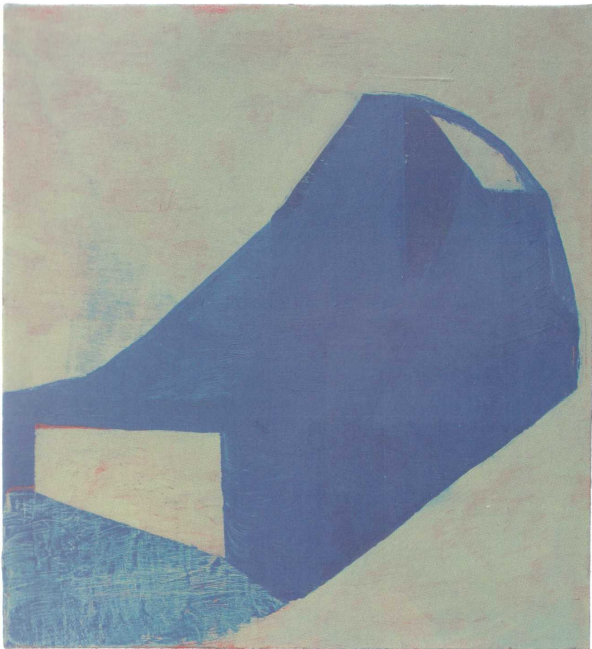
Fuentes, 2011, 37 x 31 cm, Öl auf Leinwand



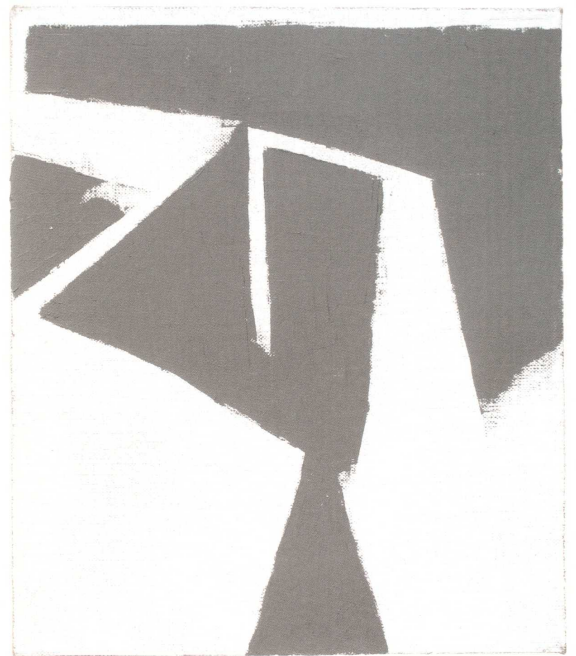
Q, 2012, 36 x 30 cm, Öl auf Leinwand



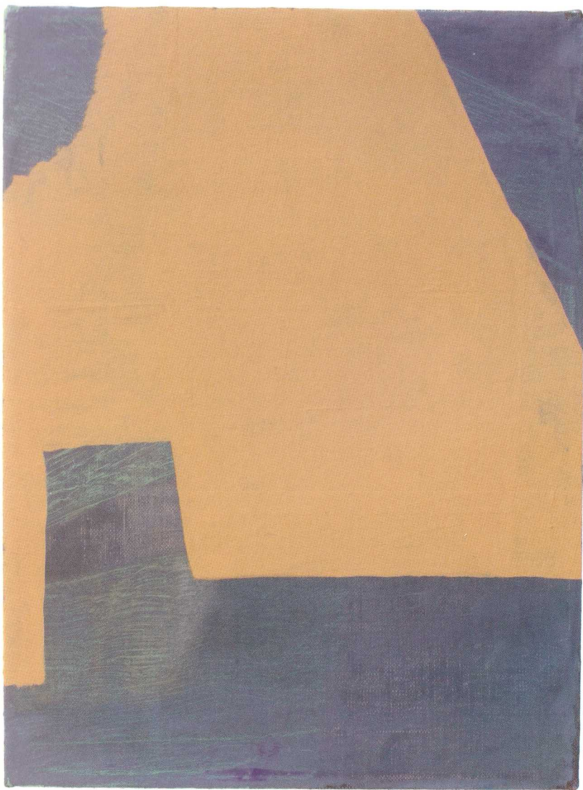
Gloris Corona, 2012, 37 x 32 cm, Öl auf Leinwand



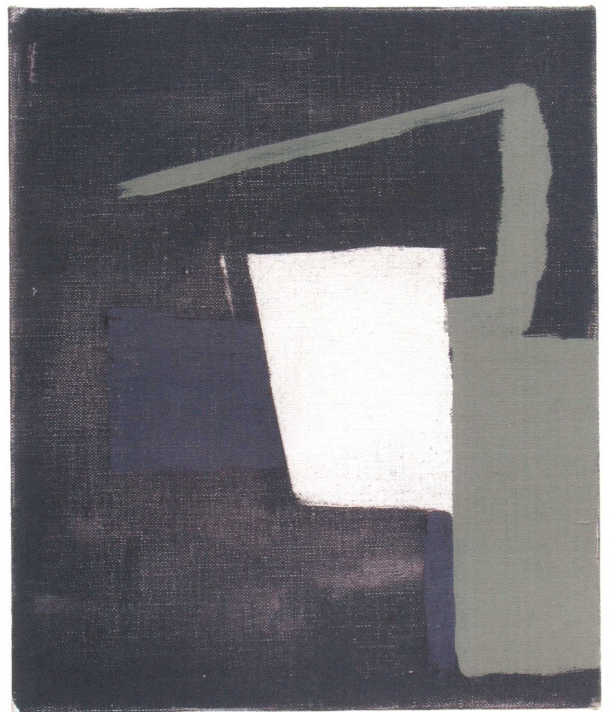
Light Blue, 2012, 39 x 34 cm, Öl auf Leinwand



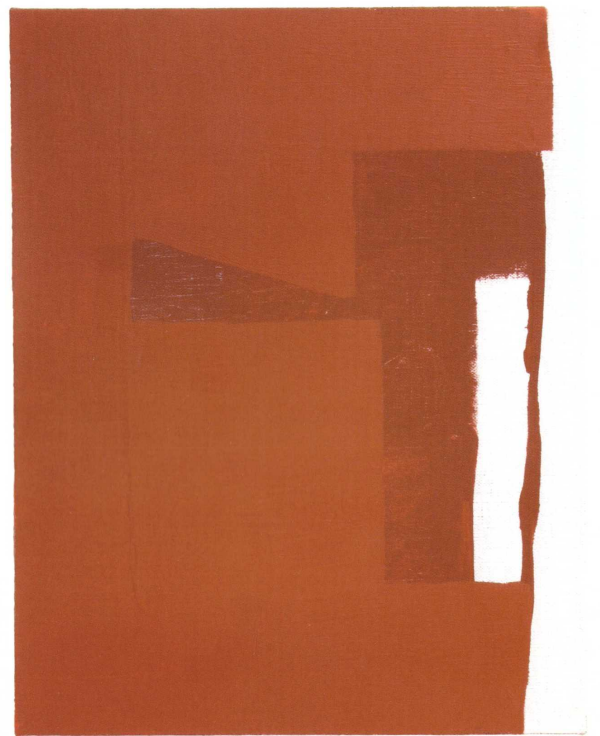
Jaime, 2013, 33 x 27 cm, Öl auf Leinwand



El Biciçletta, 2012, 40 x 32 cm, Öl auf Leinwand



Jacqueline, 2010, 40 x 37 cm, Öl auf Leinwand



Choque, 2010, 38 x 33 cm, Öl auf Leinwand